

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914**

252 (28.10.1914)

# Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den  
Kreisbezirk Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,  
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.  
Anzeigen-Aannahme bis vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 A 10 S.  
Im Reichsgebiet 1 A 35 S ohne Bestellgeld.  
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder  
deren Raum 9 S. Reklamezeile 20 S.

Nr. 252

Mittwoch den 28. Oktober 1914.

86. Jahrgang

## Der Krieg.

Berlin, 27. Okt. Tiefe Trauer und Niedergeschlagenheit verbreiten in Paris sehr ungünstige, aus schweizerischen Grenzorten kommende Meldungen über die schrecklichen Verluste im Woëvregebiet. Seit der Einnahme von St. Mihiel und dem Camp des Romains durch die Deutschen fielen in der Schlachtlinie Toul—Verdun über 40 000 Mann, ohne daß ein befriedigendes Resultat erzielt worden wäre. Beunruhigend ist der Verlust der modernen Artillerie, die gerade in den heißumstrittenen Höhenzügen des Raumes entscheidenden Wert besitzt. Generalissimus Joffre ließ die Lücken der Kampffront sonst durch gute Truppen ausfüllen, heute ist das aber nicht mehr möglich; die Qualität des Nachschubes ist so minderwertig, daß die Klagen der Kommandierenden bei der Heeresleitung kein Ende nehmen. Die Bevölkerung zeigt sich gegen den Generalissimus sehr aufgebracht, weil er die großen Verluste im Woëvregebiet durch belanglose Meldungen verschleierte.

\* Berlin, 28. Okt. Die „Voss. Ztg.“ berichtet über Genf aus Paris: Man ist dort überzeugt, daß das Ziel der Deutschen jetzt nur noch Calais sei, um England zu bedrohen. In der „Times“ wird bereits gefragt, unter welchen Voraussetzungen die englische Bevölkerung sich am Kampfe beteiligen könne, ohne als Franktireurs behandelt zu werden. Ein Beweis, wie stark man in England schon mit einer Landung der Deutschen rechnet.

W.L.B. Folkestone, 27. Okt. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterischen Büros. Der Dampfer „Queen“ ist mit 2500 Franzosen hier eingetroffen. Es sind Männer, Frauen und Kinder, meist Bauern aus der Umgegend von Calais, die an Bord des „Admiral Ganteume“ von Calais nach Le

Havre fuhren. Der „Admiral Ganteume“ stieß auf der Höhe von Boulogne auf eine Mine. An Bord brach eine Panik aus und etwa 30 Personen ertranken, als sie an Bord des „Queen“ gebracht wurden.

W.L.B. Rotterdam, 28. Okt. Dem „Nieuwen Rotterdamischen Courant“ wird aus Maastricht gemeldet: Gestern trafen in Lüttich 400 englische Seesoldaten ein, die in den Gefechten bei Nieuport gefangen genommen worden waren.

Berlin, 27. Okt. Aus Mailand wird gemeldet: Die „Stampa“ erfährt aus Ancona: Von den 1000 Italienern, die sich in Frankreich in die italienische Legion von Avignon einreihen ließen, sind aus der Feuerlinie acht zurückgekehrt.

\* Berlin, 28. Okt. Blättermeldungen zufolge soll es in der Gegend von Lüttich an Brot und Kartoffeln fehlen. In Herstal, einem Ort von 22 000 Einwohnern, wurden täglich 14 000 Portionen Suppen ausgeteilt.

W.L.B. Wien, 27. Okt. (Amtlich.) Die Situation in Mittelgalizien ist unverändert. Südwestlich Zwangorod stehen unsere bravurös fechtenden Korps, von welchen eines allein 10 000 Russen zu Gefangenen machte, im Kampfe mit überlegenen Kräften.

— Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen teilte laut „Frankf. Ztg.“ einer Versammlung von ostpreussischen Abgeordneten und Herrenhausmitgliedern mit, daß von russischen Soldaten in Ostpreußen etwa 1000 Zivilbewohner ohne jede Veranlassung ermordet worden sind.

\* Berlin, 28. Okt. Die „Kreuzzeitung“ weist darauf hin, daß Rußland zwar noch eine Unmenge von Menschen, aber keine Soldaten mehr in die Schlacht schicken könne. Neben dem Mangel an Offizieren macht sich jetzt auch ein Mangel an Munition bemerkbar.

Berlin, 27. Okt. Eine Meldung der „Südwestischen Korrespondenz“ aus Peters-

burg, die von der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ wiedergegeben wird, besagt: Der Zar ist von seiner Reise zur Front früher zurückgekehrt, als ursprünglich vorgesehen war. Es liegen Anhaltspunkte dafür vor, daß die Besuchsreise nicht ganz in der Weise ausgefallen ist, wie man es in der Umgebung des Zaren erwartet hatte. Die Reise war von Vorsichtsmaßnahmen begleitet, die selbst über das Maß der sonst so großen Sicherheitsvorkehrungen zum Schutz der kaiserlichen Person hinausgingen. Aus den Berichten der Berichterstatter, die sich im Gefolge des Zaren befanden, war schon zu erkennen, daß der Zar auf seiner Reise zur Armee kaum in unmittelbare Berührung mit den Soldaten kam. Es wurden nur gewisse Regimente besucht, deren Stimmung vorher durch in Uniform gesteckte Geheimpolizisten, die die ständige Bewachung des Zaren besorgen, sicher gestellt worden war. Vor diesen Regimenten hielt der Zar verschiedene Ansprachen und ließ an die Soldaten tausende von Heiligenbilder verteilen.

W.L.B. Kopenhagen, 27. Okt. (Nicht amtlich.) Ein Mitarbeiter der „Extrabladet“ betont gegenüber einem Ausspruch Björn Björnsons, über die Unabhängigkeit seiner Berichterstattung und erklärte: Er verschweige darin auch nicht, was ihm an den Deutschen nicht gefalle. Was ihm aber Bewunderung abzwinge, sei der große Glaube an den Sieg, der das deutsche Volk befeele und zu einer Einheit mache. Es sei seine ernste tiefste Ueberzeugung, daß das Volk den Krieg nicht gewollt habe, aber als er kam, stand es einig da. Diese allgemeine Begeisterung verspreche Gutes für die Zukunft. Nach dem Kriege werde das deutsche Volk hervortreten vor dem Heer von Bajonetten, hinter denen es bisher verborgen war. Er glaube bestimmt, daß Deutschland gegen Ost und West erfolgreich sein werde. Die Deutschen, die Antwerpen in 12 Tagen nahmen, werden auch Paris nehmen und England

Feuilleton.

## Beläufert durch den Krieg.

Original-Roman aus der Gegenwart  
von Eugen Isolani.

(Fortsetzung.)

Erich will sich einen drolligen Scherz mit mir machen, dachte sich Frau Ida. Es ist eine lustige Fopperie auf meine völlige Interesselosigkeit in politischen Dingen. Dann las sie weiter:

„Es sind ernstliche Verwickelungen entstanden, und man weiß noch nicht, was daraus werden mag, vielleicht ein Krieg, größer und furchtbarer, wie wir ihn jemals gehabt. An der Börse ist die Stimmung sehr ernst, und leider ist das auch nicht ohne Wirkung auf unser Vermögen geblieben. Es sind gestern und heute durch einen furchterlichen Kurssturz riesige Vermögen verloren gegangen, und leider, leider bin auch ich trotz meiner großen Vorsicht, weil ich bis heute immer noch auf einen Umschwung der Stimmung hoffte, stark mitgenommen.“

Indessen brauchst Du nicht völlig den Mut zu verlieren. Dein Vermögen ist in ganz sicheren Papieren vorhanden, und schließlich

bietet uns ja meine Stellung jeden Rückhalt. Meine Ersparnisse aber sind so gut wie dahin. Indessen brauchst Du auch da nicht allzujehr zu jammern; denn, wenn mich dieser Schlag auch recht hart trifft, da Du weißt, welche Absichten ich hatte, und daß mir diese Ersparnisse die Grundlage einer baldigen Etablierung sein sollten, so glaube ich doch, daß eben auch bei einer Aenderung der Situation diese Schlappe in ein paar Jahren eingeholt sein kann. Indessen, in einer solchen Zeit ist es schlecht, zu weisagen.“

Natürlich, mein liebes Kind, hätte ich Dir das alles nicht geschrieben und hätte Dir mit solchen geschäftlichen Sorgen nicht Deine Seebad-Bergnügen gestört, wenn ich Dir diese Mitteilungen nicht zur Erklärung der Bitte, die ich an sie knüpfen muß, schuldig wäre. In solcher Zeit, meine geliebte Frau, hat man doch das Bedürfnis, alle seine Lieben um sich zu haben, zumal man eben gar nicht weiß, was noch daraus werden kann. Vielleicht erfolgt schon morgen unsererseits die Mobilisierung. Die Situation kann gar nicht ernst genug aufgefaßt werden. Jedenfalls habe ich alle meine Angelegenheiten so geordnet, daß, wenn ich zum Heere eingezogen werde, ich jederzeit ins Feld rücken kann.

So bitte ich denn, liebes Kind, brich sofort

drüben die Zelte ab. Telegraphiere mir umgehend, wann Du kommst und mit welchem Zuge ich Dich erwarten kann.

Auf baldiges Wiedersehen also, meine geliebte Frau! Es tut mir herzlich leid, daß ich Dein Vergnügen, welches ich Dir so sehr gönne, stören muß. Aber so sehr ernstlich ich auch hin und her überlegte, ich mußte Dich zurückrufen. Es wäre für unser beider Bestes unverantwortlich, wollte ich Dich dort unter so unsicheren Verhältnissen allein lassen. Gibt es Krieg, — und leider wage ich nicht zu hoffen, daß ein solcher noch unvermeidlich sei, — so ist vielleicht Deine Rückkehr schon in den nächsten Tagen gestört, und es könnte passieren, daß ich ins Feld müßte, ohne Dich noch erst gesehen zu haben und Dir den letzten Abschiedskuß auf die Lippen zu drücken.

Vielleicht sehe ich zu schwarz! Ich wünschte, es wäre so, doch haben mir die letzten Tage gezeigt, daß ich nicht zeitig genug schwärzer sah, als es für unser Vermögen gut war. Bist Du, mein geliebtes Kind, bei mir, so werde ich vielleicht die Lage heiterer ansehen.

Also, komme sofort! Und vor allem telegraphiere, wann Du hier eintreffen kannst. Tausend herzliche Küsse von Deinem Dich zärtlich liebenden Erich.“

(Fortsetzung folgt.)

zu Boden werfen. Die Ruhe und das Selbstvertrauen sei die eine Hälfte ihrer Stärke, die andere bestehe darin, daß sie für eine Idee kämpfen. Auch Frankreich kämpfe für sein Land und wie Deutschland für seine Unabhängigkeit. Das Bündnis zwischen Frankreich und Rußland und Frankreich und England sei ungesund. Die Franzosen seien früher niemals englandfreundlich gewesen und hätten England auch nichts zu danken. England habe den Krieg gewollt, Rußland hätte den Krieg niemals ohne England im Rücken gewagt, Frankreich werde früher oder später einsehen, daß es von England hinter dem Licht geführt worden ist.

\* Berlin, 28. Okt. Dem „Berl. Lokalanz.“ wird aus Mailand berichtet: Der Kriegskorrespondent des „Seccolo“ meldet in einem Telegramm aus Warschau: Der Kanonendonner dauert ununterbrochen seit sieben Tagen fort. Ebenso ununterbrochen kommen russische Verstärkungen an. Warschau ist ein ungeheures Militärlager. Die Panik der Bevölkerung hat nachgelassen. Behörden, Banken und Konsulate haben ihre Abreise bereits vorbereitet. Die drei Brücken über die Weichsel sind unterminiert. Täglich erscheinen deutsche Flieger über Warschau und ihren Geschossen fallen viele zum Opfer. Die zur Verteidigung von Warschau bestimmten Truppen sollen 300 000 Mann betragen.

W.L.B. Frankfurt a. M., 27. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Zürich: Die Schanghaier Versicherungsagentur Jangtschian gibt bekannt, daß der große japanische Dampfer „Kamajata Maru“, der von Kobe nach Singapore unterwegs war, vom Kreuzer „Emden“ versenkt worden ist. Die Gesellschaft erklärt, für Fahrten über Singapore keine Versicherungen mehr anzunehmen.

\* Berlin, 28. Okt. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Karlsruhe: Der Reichsanwalt hat dem Zentralausschuß des Roten Kreuzes gemeldet, daß etwa 20 000 deutsche Reichsangehörige, die in Frankreich als Zivilgefangene zurückgehalten worden waren, die Rückreise-Erlaubnis erhalten haben und demnächst in Baden eintreffen werden.

Berlin, 27. Okt. Die „Post“ meldet aus Köln: Aus Antwerpen wird berichtet: Einige 50 große amerikanische Handelshäuser haben wegen Vernichtung ihrer Warenvorräte durch die Engländer vor deren Abzug aus Antwerpen dem amerikanischen Gesandten im Haag Entschädigungsansprüche gegen die englische Regierung in Höhe von 230 Mill. Fr. angezeigt, da die Vernichtung der Werte nicht während der Verteidigung der Stadt, sondern erst nach der Räumung durch die abziehenden englischen Korps mutwilligerweise erfolgt sei. In Ermangelung einer Verbindung mit dem Konsulat in Havre wurde die Angelegenheit dem amerikanischen Gesandten im Haag zur vorläufigen Erledigung unterbreitet.

### Tagesneuigkeiten.

#### Baden.

☒ Karlsruhe, 27. Okt. Die Großherzogin Hilda hat beim Herannahen ihres Geburtstages (5. Nov.) den Wunsch ausgesprochen, in diesem Jahre auf Blumengaben zu verzichten. Die Großherzogin würde es dagegen freuen, wenn bei diesem Anlaß Liebesgaben an die Truppen oder Zuwendungen an das Rote Kreuz gegeben würden.

\* Das Eisene Kreuz erhielten: Leutnant d. R. Regierungsassessor P. Hauser, ein Sohn des Handwerkskammersekretärs Hauser in Mannheim, Vizewachtmeister Hans Lange, beim Drag.-Rgt. Nr. 21, Sergeant Stefan Wader von Oberwittstadt, beim Mannheimer Regiment, Vizefeldwebel Andreas Desterlein von Dertingen bei Wertheim, Einj. Unteroffizier Franz Wäder, im Rgt. Nr. 170, Hauptmann Klapp, Hauptmann v. Kuhlben, Hauptmann Fabricius, die Leutnants Wirth, Clemm, Rues, die Leutnants d. R. Bühne, Waelbin und Ulm, Leutnant Grünert, Wachtmeister Stockdrehler und Sergeant Göppert,

sämtliche im Lehrer Feldart.-Rgt. Nr. 66, Privatdozent Dr. Schelble von Freiburg, Oberstabsapotheker Dr. Seybel, früher in Freiburg, Leutnant Hochmüller von Freiburg, im Pionier-Bat. Nr. 14, Pionierunteroffizier Schroth, Geometer in Mannheim, Leutnant d. R. Ing. Rudolf Mayer, ein Sohn des Altstadtrats Karl Mayer in Freiburg, Leutnant Heilig, ein Sohn des Stadtschulrats Heilig in Freiburg, Vizefeldwebel Bleyle von der 29. Div. Freiburg, Hauptmann Richard Courtin, ein Sohn des verstorbenen Landgerichtsrats Courtin (erhielt jetzt auch das Eisene Kreuz erster Klasse, nachdem ihm dasjenige zweiter Klasse schon früher verliehen worden war), Hauptmann d. R. Postinspektor Trey, früher in Konstanz, Einj. Walter Schaal von Todtnau, Rottenführer Wilhelm Weiser von Lahr, Leutnant d. R. Gerichtsassessor Dr. Hans Heimberger von Ueberlingen, Landwehrm. Jak. Scheffner, Instrukteur des Rheinklubs „Allemania“ in Karlsruhe, Konrad Grüber von Schriesheim, Sanitätsunteroffizier Kettner von Heddesheim, Kraftwagenführer Gärtner von Weinheim, Oberarzt Wilhelm Stodert von Heidelberg, Oberleutnant Fritz Weber, ein Sohn des ehemaligen Reichstagsabgeordneten Weber in Heidelberg, Leutnant Otto von König, der Bruder des vor einigen Tagen gefallenen Unteroffiziers Walter von König in Heidelberg, Unteroffizier Joseph Maule von Heidelberg, Unteroffizier Ferdinand Gräfinger von Malsch bei Ettlingen, Vizefeldwebel d. R. Hauptlehrer Otto Bortisch in Welmlingen bei Lörrach, Offiziersstellvertreter Dr. Erwin Moll von Lörrach und Leutnant d. R. Joseph Auer von Höttingen bei Ueberlingen.

☒ Karlsruhe, 27. Okt. In der letzten Sitzung des Badischen Roten Kreuzes wurde mitgeteilt, daß es dem letzten aus elf Wagen bestehenden Badischen Liebesgabenzug nur unter den äußersten Anstrengungen möglich war, bis zu den Truppen zu gelangen. Bis Köln ging die Fahrt glatt vor sich, von dort an waren aber die Linien durch die Transporte für die Heere nach Belgien und Nordfrankreich dermaßen belastet, daß der Karlsruher Güterzug nur langsam vorwärts kam und fünf Tage und fünf Nächte brauchte, bis er die Badischen Truppen erreicht hatte. Gaben aller Art waren in Hülle und Fülle in dem Zug untergebracht; Zigarren waren derart reichlich vorhanden, daß auch noch an andere Truppenteile davon abgegeben werden konnten. Die Gaben erregten natürlich bei den Truppen große Freude. Um sich einen Begriff zu machen, in welcher großen Menge die Liebesgaben zusammengekommen waren, lassen wir hier einige Zahlen folgen. Es waren vorhanden u. a. 8500 wollene Hemden, 7000 Fußlappen, 12 000 Taschentücher, 11 300 Socken, 1400 Hosenträger, 4440 Pulswärmer, 718 Lungenschützer, 200 000 Zigarren, 50 000 Zigaretten, 500 Pfeifen, über 1000 Tabakpäckchen, 3600 Stück Seife, 2600 Tuben Fußsalbe, 500 Flaschen Cognac, Wein und Bier. Sehr groß war die Zahl der Schwaren, der Wolldecken, der Handschuhe, der Schokolade, der Bleistifte und Feldpostkarten.

☒ Durlach, 28. Okt. Die von Frau Horst geleitete Klasse hatte auf deren Veranlassung fleißig Liebesgaben für unsere im Felde stehenden Truppen angefertigt und nachgesandt. Heute sind nun an die einzelnen Schülern Dankeskarten gekommen, die den Kindern den Beweis bringen, welche Freude sie durch ihre Gaben bereitet haben und die sie zu gleicher Zeit anspornen, auch weiterhin auf ihre Weise für die im Feld stehenden Soldaten zu sorgen.

= Heidelberg, 27. Okt. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im 12. Reichstagswahlkreis Heidelberg-Eberbach wurde Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher-Karlsruhe mit 4438 Stimmen bei schwacher Beteiligung gewählt.

#### Deutsches Reich.

W.L.B. Berlin, 27. Okt. Am gestrigen Geburtstage des Feldmarschalls Grafen von Moltke wurde am Denkmal auf dem Königsplatz von dem Chef des stellvertretenden

Generalstabes der Armee, General der Infanterie, Freiherrn von Manteuffel, ein Kranz niedergelegt. Auch das Grab des großen Toten in Creisau wurde vom Generalstab mit einem Kranz geschmückt.

W.L.B. Braunschweig, 27. Okt. (Nicht amtlich.) Herzog Ernst August, der auf einige Zeit vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt ist, hat beschlossen, anlässlich des gegenwärtigen Krieges ein Kriegsverdienstkreuz zu stiften. Das Kriegsverdienstkreuz soll in nur erster Klasse ohne Unterschied des Ranges und Landes für Verdienste im Kriege verliehen werden. Dem Herzog ist übrigens, wie die „Braunschw. Landesztg.“ hört, nach der Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse auch das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

Berlin, 27. Okt. Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt unter dem 25. d. M.: Heute morgen um 6 Uhr traf Graf Zeppelin, aus der Richtung Halberstadt kommend, auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Er nahm in einem für ihn vorbehaltenen Raum das Frühstück ein und fuhr mit dem Schnellzug weiter. Der Graf wurde begeistert von dem Publikum begrüßt und von den anwesenden Damen mit Blumen förmlich überschüttet. Mit Bezug auf die ihm bereitete Kundgebung bemerkte Graf Zeppelin in einer Ansprache aus einem Abteilfenster heraus: „Die Begeisterung macht den Sieg“. Ein anderes treffliches Wort des Grafen fiel, als die begeisterten Bahnhofbesucher „Deutschland über alles“ anstimmten: „Deutschland über alles noch nicht, aber hoffentlich recht bald“, meinte der Reitergeneral darauf. Ein unbekannter Herr reichte Zeppelin die Hand mit den Worten: „Auf Wiedersehen Excellenz! Mit den bombenfestesten Grüßen für England!“ Zeppelin schüttelte dem Abschiednehmenden die Hand und bemerkte: „Das war sehr gut gesagt.“ Unter brausenden Hurraufen fuhr der Zug ab.

\* Berlin, 28. Okt. In Basel wurde ein französisches Spionage-Institut aufgehoben, das Nachrichten über Truppenbewegungen im Ober-Elsaß nach Belfort weitergab.

#### Oesterreichische Monarchie.

W.L.B. Wien, 26. Okt. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Bukarest: Die Erschütterungen, denen Königin Elisabeth ausgesetzt war, haben ihre Gesundheit so beeinflusst, daß sie das Bett hüten muß. Borerst bleibt die Königin noch in Bukarest. Nach der Erholung wird die Königin nach Curtea d'Argeßch übersiedeln.

#### Neueste Telegramme.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 28. Okt. Die Kämpfe bei Nieuport-Dixmuiden dauern noch an. Die Belgier erhielten dort erhebliche Verstärkungen und unsere Angriffe wurden fortgesetzt. 16 englische Kriegsschiffe beteiligten sich am Kampfe gegen unsern rechten Flügel; ihr Feuer war erfolglos. Bei Ypres ist die Lage am 27. Oktober unverändert geblieben.

Westlich Lille wurden unsere Angriffe mit Erfolg durchgeführt.

Im Argonnenwald sind wieder einige feindliche Schützengräben genommen worden, deren Besatzung zu Gefangenen gemacht wurde.

Auf der Westfront hat sich nichts wesentliches ereignet.

In Polen mußten die deutschen und österreichischen Truppen erneuten russischen Kräften, die von Zwangorod-Warschau nach Nowogeorgiewsk vorrückten, ausweichen, nachdem sie bisher in mäßigem Kampfe alle russischen Angriffe erfolgreich abgewiesen hatten. Die Russen folgten zunächst nicht. Die Loslösung vom Feinde geschah ohne Schwierigkeiten. Unsere Truppen werden sich der Lage entsprechend neu gruppieren.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz sind keine wesentlichen Änderungen.